

Qualitätssicherung in der Hörgeräte-Versorgung

Die Rollenverteilung und die Verdienstmöglichkeiten bei der Hörgeräte-Versorgung im Wechselspiel zwischen Hörgeräte-Akustikern, HNO-Ärzten, Krankenkassen und Gesundheitspolitik sind in den letzten Jahren zum Zankapfel geworden: Verkürzter Versorgungsweg, Initiativversorgung, Bezahl-Modelle oder andere Formen des mehr oder weniger gleichberechtigten Zusammenspiels zwischen HNO-Arzt und Hörgeräte-Akustiker sind der Gegenstand berufspolitischer Aktionen, juristischer Auseinandersetzungen und z. T. über die Presse ausgefochtener Grabenkämpfe geworden. Soll sich die Deutsche Gesellschaft für Audiologie (DGA) als Dachorganisation aller auf dem Gebiet der Audiologie forschenden und praktizierenden Berufsgruppen mit dem Anspruch einer interdisziplinären Wissenschaftsorientierung fernab von den berufspolitischen „Niederungen“ an diesen Kontroversen aktiv beteiligen? Oder sollte sich, sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, die DGA nicht lieber fernab jeglicher Gesundheits- und Standespolitik mit der reinen wissenschaftlichen Lehre und Forschung beschäftigen?

Eine fachlich fundierte Beschäftigung mit diesem Thema ist erforderlich, so meinen die Unterzeichner, wenn eines der höchsten Güter der Audiologie, nämlich die Qualität der Rehabilitation mit Hörsystemen, Gefahr läuft, durch die genannten Entwicklungen beeinträchtigt zu werden. Der Ablauf der Hörgeräteversorgung ist seit 1960 in vielfältigen Richtlinien, Vereinbarungen, Abkommen, Kommuniqués und Leitlinien über das arbeitsteilige Zusammenwirken der Hals-Nasen-Ohrenärzte und der Hörgeräteakustiker geregelt. Erstmals wurde dieses arbeitsteilige Zusammenwirken in gegenseitiger wirtschaftlicher Unabhängigkeit im so genannten Marburger Abkommen 1960 festgelegt. Eine Aktualisierung erfolgte im Jahr 1989 zwischen der Bundesinnung der Hörgeräteakustiker, der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie und dem Berufsverband der Deutschen Hals-Nasen-Ohrenärzte. In einem gemeinsamen Kommuniqué des Deutschen Berufsverbandes und der Hals-Nasen-Ohrenärzte und der Bundesinnung für Hörgeräteakustiker wurde dieses Kommuniqué 1998 erneut aktualisiert. In der so genannten Bonner Erklärung zur Zukunft der Hörgeräteversorgung aus dem Jahre 2002 wird die Zielsetzung angesprochen, eine integrierte qualitätskontrollierte Hörgeräteversorgung in Deutschland auf Dauer zu etablieren.

Bereits 2001 hat die DGA mit ihrer Stellungnahme zum verkürzten Versorgungsweg festgestellt, daß sowohl technische Kompetenz (seitens des Hörgeräte-Akustikers) als auch medizinische Kompetenz (seitens des HNO-Arztes) für eine adäquate, qualitativ akzeptable Hörgeräte-Versorgung notwendig sind und daß das Prinzip der Unabhängigkeit von der erbrachten Leistung einer Hörgeräte-Versorgung und ihrer Qualitätskontrolle in der Rollenaufteilung zwischen den Berufsständen auch gewahrt bleiben muß. Aber Qualität läßt sich nicht nur durch das „Wer macht was“ definieren!

Wie läßt sich überhaupt die Qualität der Hörgeräte-Versorgung definieren und wie kann man sie messen? Welche Konzepte zur Qualitätssicherung und zur Optimierung der Gesamt-Versorgungsqualität gibt es für die verschiedenen Versorgungsmodelle? Und wie wichtet man die Komponenten der Versorgungsqualität, die von den physikalisch meßbaren Hörgeräte-Parametern und akustischen Kenndaten über die psychoakustischen Maße (z. B. zur Lautheitswahrnehmung) bis hin zum Sprachverstehen in Ruhe und unter Störschall

reichen und schließlich die subjektive Einschätzung des Hörvermögens ohne und mit Hörgeräte-Versorgung beinhalten? Diese nicht nur für die aktuelle gesundheits- und berufspolitische Diskussion wichtigen Fragen liegen mitten in dem von der Deutschen Gesellschaft für Audiologie abgedeckten Themengebiet! Wir Audiologen müssen uns einmischen und uns entschieden für eine kontinuierliche Steigerung der leider immer noch nicht befriedigenden Qualität der Hörgeräteversorgung in Deutschland einsetzen!

Daher soll die Thematik auf Initiative des DGA-Fachausschusses „Hörgeräte-technologie und Hörgeräteversorgung“ in einem interdisziplinären Workshop vom 9. bis 10. November 2006 im Haus des Hörens in Oldenburg mit den jeweils führenden Expertinnen und Experten auf den verschiedenen Gebieten erörtert werden. Dabei sollen sowohl die bestehenden bzw. empfohlenen Versorgungsmodelle aus dem In- und Ausland als auch verschiedene Konzeptionen zum Qualitätsmanagement in der Hörgeräte-Versorgung vorgestellt werden. In einer Podiumsdiskussion sollen zudem die Protagonisten der verschiedenen Versorgungsmodelle ihre Argumente vor einem Fachpublikum austauschen, so daß möglichst wenig Polemik, aber viel Substanz auf den Tisch kommt. Schließlich soll es um die ausschlaggebenden Details der Hörgeräte-Versorgung gehen, deren adäquate Handhabung schließlich die Gesamt-Qualität ausmacht: Von der technischen Qualitätssicherung über die qualitativ hochwertigen Eigenschaften moderner Hörsysteme bis hin zur Verifikation und Validierung von Hörgeräte-Eigenschaften führt der Duktus der Konferenz bis hin zur Hör-Rehabilitation von Erwachsenen und Kindern.

Auch wenn ein derartiger Workshop, zu dessen Teilnahme man sich bei Erscheinen dieses Editorials möglicherweise noch – sofern Restplätze verfügbar sind – bei der DGA-Geschäftsstelle in Oldenburg anmelden kann, nicht alle Streitpunkte wird ausräumen können, so wird er hoffentlich dazu beitragen, die Zukunft der Hörgeräteversorgung in Deutschland im Sinne qualitätsorientierter Leitlinien vorzubereiten. Darüber hinaus hilft möglicherweise der Ammerländer Abend mit dem traditionellen Oldenburger Grünkohl mit Pinkelwurst bei der Verständigung zwischen den Protagonisten verschiedener Lager. Auch wenn die Themen – ähnlich wie der den Verdauungstrakt auf eine harte Probe stellende Grünkohl – einem länger im Magen liegen als uns Audiologen vielleicht recht ist – für die Qualität in der Hörgeräte-Versorgung lohnt sich auch diese Anstrengung!

Mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung, Sie im November in Oldenburg begrüßen zu können



(Prof. Dr. Dr. B. Kollmeier, Oldenburg)



(Prof. Dr. Norbert Dillier, Präsident der DGA)



(Prof. Dr. Hasso von Wedel, Vorsitzender des DGA-Fachausschusses „Hörgeräte-technologie und Hörgeräteversorgung“)